

Christiane Wachsmann

Detten Schleiermacher (1927-2004)

Detten Schleiermacher kam zuerst im Jahr 1955 an die Ulmer Hochschule für Gestaltung. Zuvor hatte er an Max Bill geschrieben und sich bei ihm mit einem ausführlichen Lebenslauf um einen Studienplatz beworben. Schleiermacher schrieb: „Sehr geehrter Herr Bill! Nachdem ich mit der ‚Münchner Illustrierten‘ die Gelegenheit hatte, die Hochschule für Gestaltung kennenzulernen, wende ich mich jetzt mit der Bitte an Sie, in diese Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Ich bin 28 Jahre alt und von Beruf Filmarchitekt. Ich habe keine abgeschlossene Ausbildung und mein Ausbildungsgang ist etwas zu breit und zu vielseitig, als daß ich mich jetzt noch einmal für 4 oder 5 Jahre auf eine technische Hochschule setzen möchte. Meine in den verschiedensten Berufen gesammelten Erfahrungen ließen mich immer an eine Sammlung und Vertiefung der Ideen denken, und ich bin der Überzeugung, daß die Hochschule für Gestaltung die einzig richtige Möglichkeit dafür ist.“¹

Schleiermacher entstammte einer großbürgerlichen, kulturell wie wissenschaftlich vielseitig interessierten Familie. Sein Vater war Generalbevollmächtigter bei Siemens.² Geboren und aufgewachsen war Schleiermacher in Berlin. Nach dem Abitur hatte er zunächst in München mit einem Architekturstudium begonnen, das in dieser Zeit aber vor allem darin bestand, den Schutt der zerbombten Stadt wegzuräumen. Schleiermacher wechselte also ans Theater, arbeitete als Bühnenbildner und wandte sich schließlich dem Film zu: Für Max Ophüls' Film „Lola Montez“ gestaltete er 1954/55 Bauten und Ausstattung.³

Im Oktober 1956 begann Detten Schleiermacher mit seinem Studium in der HfG-Grundlehre. Dieses erste gemeinsame Jahr absolvierten die Studenten aller Abteilungen gemeinsam, die Entscheidung für eine Richtung war aber meist vorher gefallen. So auch bei Detten Schleiermacher: Er interessierte sich für die Informationsabteilung, die zu dieser Zeit noch von Max Bense geleitet wurde. Bereits im HfG-Programm von 1952 war ja eine „Erweiterung der Abteilung in Richtung Rundfunk und Fernsehen“ in Aussicht gestellt, aber bis dahin nie konkretisiert worden.⁴ Nun legte Schleiermacher gemeinsam mit dem HfG-Studenten Martin Krampen und dem Filmjournalisten Enno Patalas ein erstes Programm zur Einrichtung einer Filmabteilung an der HfG vor.⁵

Bereits 1956 verließ Schleiermacher die Hochschule wieder: Es zeichnete sich ab, dass sich dort in Bezug auf den Film für ihn keine Entwicklungsmöglichkeiten

boten. In den nun folgenden Jahren etablierte er sich als selbständiger Filmmacher. Es entstanden verschiedene Kurzfilme – zum Teil dokumentarischen Charakters, aber auch Animationsfilme. Bei einigen von ihnen arbeitete er mit denjenigen Kollegen zusammen, mit denen er 1962 auch das Oberhausener Manifest unterzeichnen sollte.⁶

Inzwischen trieb in Ulm der Fotograf Christian Staub den Aufbau einer Filmabteilung weiter voran.⁷ In diesem Zuge gab es Kontakte zur Gruppe des Oberhausener Manifestes, die sich nun zunehmend in Ulm engagierten. In einer Besprechung an der Ulmer Hochschule im Juli 1962 wurde die neue Abteilung für Filmgestaltung endgültig etabliert: „In dieser Abteilung wird ausgebildet, im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten aber auch gestaltet.“⁸

Schleiermacher erhielt den Auftrag, sich um die Vorbereitungen für den Film-Unterricht an der HfG zu kümmern. Als er im September 1962 mit seiner Arbeit in Ulm begann, fehlte es an allem: Die Finanzierung der Geräte war nicht klar, es gab keine Einigung über die Höhe der Tagessätze für Gastdozenten, auch die Frage der Unterbringung der Filmabteilung war nicht geklärt: „Bei meiner letzten Anwesenheit in Ulm stand ich ziemlich verlassen in weitläufigen Fluren herum, und wußte nicht recht, mit wem ich die sehr dringenden Raumfragen klären sollte.“⁹ Schließlich zog die Filmabteilung in die nahezu verwaisten Räume der *Information* und übernahm dabei auch deren Tonstudio.¹⁰

Schleiermachers Vorstellung von seiner Arbeit in Ulm drückt sich gut in einem Schreiben vom Mai 1963 an den HfG-Verwaltungsdirektor aus. Schleiermacher schreibt: „Eine wesentliche Aufgabe für die Gesundung des deutschsprachigen Films ist die Erarbeitung von neuen Spielfilmstoffen. Im Rahmen der Filmaktivitäten in Ulm stelle ich mir eine freie Entwicklungsarbeit in diesem Sinne vor: dass ich dem Film bisher fremde schöpferische Kräfte des In- und Auslandes in Gesprächen an die Filmgestaltung herantühre oder diese Künstler mit geeignet erscheinenden Filmgestaltern zusammenbringe. Das von uns angestrebte Zentrum Film in Ulm wäre das geeignete Klima, Ideen zu erzeugen und eine Vorbereitung zur Realisation in die Wege zu leiten. Die Gäste stünden auch für Ideenentwicklungen und literarische Bildung dem Unterricht zur Verfügung.“ Schleiermacher erscheint es schwierig, „an einem gesellschaftlich unterentwickelten Ort wie Ulm solch ein Unternehmen zu starten“. Dennoch ist er dazu bereit: „Da ich diesen Beruf des ‚Weichenstellers‘ schon seit einiger Zeit ausführe und in letzter Zeit schon kommerziell auswertbare Resultate zustande brachte, scheint es von mir aus möglich, diese Arbeit in Ulm zu konzentrieren.“

Voraussetzung dafür ist ein sehr privat gehaltener Raum, in dem man unabhängig vom Schulbetrieb (...) frei arbeiten kann, (...)"¹¹

In diesen gedanklichen Rahmen passt ein Projekt, das Schleiermacher in dieser Zeit in Angriff nahm: Die Produktion des Films „Der Damm“ von Vlado Kristl.

Der kroatische Filmemacher war 1963 nach München gekommen, nachdem er wegen eines regime-kritischen Films in seiner Heimat Jugoslawien mit einem Berufsverbot belegt worden war. Schleiermacher kannte und schätzte Kristls experimentelle Filme und versprach sich von den Dreharbeiten im engen Zusammenhang mit der HfG sicher einen synergetischen Effekt. Der dürfte auch vorhanden gewesen sein: Davon berichten unter anderem Recha Jungmann und Claudia von Alemann in diesem Band.

Kristls Film war eine Dreiecksgeschichte mit der damals beliebten Fernsehansagerin Petra Krause in der Hauptrolle. Im Spiegel vom Mai 1964 ist darüber zu lesen: „Für den ‚Damm‘, sein erstes abendfüllendes Kino-Stück, hat nun Kristl die Ulmer Hochschule für Gestaltung mobil gemacht. Ihr Film-Pädagoge Detten Schleiermacher, 36, der den ‚Damm‘ produziert (Schleiermacher: ‚Es ist gar nicht wahr, daß wir in Ulm Filme wie Braun-Radios entwerfen wollen‘), fühlte sich nicht nur von Kristls Dreh-Talent beeindruckt (...). Mit 115 Drehbuchseiten und einer Neun-Mann-Equipe ging Kristl in schwäbischer Winterlandschaft ans Werk.“¹² Das Budget war selbst für damalige Verhältnisse winzig: Weil die Darsteller weitgehend auf eine Gage verzichteten, kostete der Film gerade einmal 40.000 DM. Dazu schreibt der Spiegel: „Die normalen Herstellungskosten eines deutschen Spielfilms belaufen sich auf 500.000 bis eine Million Mark.“¹³

Dennoch war dem Film kein finanzieller Erfolg beschieden: Die Produktionskosten blieben an Schleiermacher hängen und belasteten ihn und seine Familie in den nun kommenden Jahren schwer. Gestalterisch aber war er eine Sensation: Kristl und Schleiermacher betraten mit dem „Damm“ Neuland und hinterließen eine nachhaltige Wirkung bei den Filmschaffenden dieser Zeit.¹⁴

Auf einem Sonderdruck zum Filmplakat schreibt Schleiermacher über seine Motivation, diesen Film zu produzieren: „Ich bin für Kino, nicht für Filmkunst: Vlado Kristls Weg ist für mich eine der Möglichkeiten zum Kino. Mir schwebt ein Kino vor, wo etwas passiert auf der Leinwand. Aktion, frisch und neu. Wir sollten aus den Lichtspielhäusern wieder Schaubuden machen. Die Filmkunst bis her zur ‚Neuen Welle‘ ist für Lichtspielhäuser erdacht. Kristls Film ist frei und direkt, er paßt ins Kino. Mir gefallen Filme, wie sie in Amerika abseits entstehen. Mir gefällt

das spontane und unbekümmerte Programm der jungen Amerikaner und der Elan ihrer Realisation.“¹⁵

1966 folgte Schleiermacher einem Ruf an die University of Waterloo in Ontario, Kanada. „Detten Schleiermacher ist nach Ulm zum Austausch von Martin Krampen, einem ehemaligen Studenten der HfG, nach Kanada gegangen und hat dort die Professur von Krampen übernommen, in der Absicht, Kommunikationsdesign zu lehren. Ich folgte ihm nach Kanada nach und wir bauten dort an einer Universität die Filmabteilung auf. Wir haben zusammen an großen, inhaltlich starken Drehbüchern und Drehbuchentwürfen gearbeitet“, erzählt Lothar Spree rückblickend im Gespräch mit Peter Schubert.¹⁶

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland 1973 arbeitete Schleiermacher wieder als Filmautor, drehte Filme für das Schulfernsehen und unterrichtete an der Gesamthochschule Kassel als Gastprofessor für Film und Fernsehen. 1983 kam noch einmal ein Spielfilm heraus, für den Schleiermacher zusammen mit Hannes Stegmüller das Drehbuch geschrieben hatte. Er erzählt die Lebensgeschichte von Milo Barus, der 1930 in Paris den Titel „Stärkster Mann der Welt“ errang und auch später seine Zeitgenossen immer wieder durch seine Kraftakte verblüffte.¹⁷ Der Film wurde mit dem Max-Ophüls-Preis der Stadt Saarbrücken ausgezeichnet.

Schleiermacher kam über die Architektur und das Bühnenbild zum Film — ein Medium, das ihn begeisterte und für das er sich sein Leben lang einsetzte, das ihn und das er bewegte. Er war der *Gestalter* des Oberhausener Manifestes: hier zeigt sich seine starke Affinität zu den Ideen der Ulmer Hochschule, der Idee, dass Kommunikation nicht nur auf sprachlicher, sondern auch auf visueller Ebene stattfindet. Neben Dokumentarfilmen drehte Schleiermacher Animationsfilme: All das zeigt mir einen Menschen, der Geschichten erzählen und zugleich visuell umsetzen wollte. In dieser Hinsicht war die Ulmer Hochschule für ihn der perfekte Ort; nicht umsonst ist er ihr seit seinem Studienjahr in der Grundlehre eng verbunden geblieben. Mit seinen Filmen, seinem Unterricht in Kanada und Kassel hat er ein Stück von ihr in die Welt getragen.

Lebenslauf

Detten Schleiermacher

1927 geboren in Berlin.

1943 Luftwaffenhelfer in Berlin. Freiwilliger Marinesoldat, englische Gefangenschaft.

1947 Abitur, Architekturstudium in München.

1949 Assistent als Bühnenbildner an der Staatsoper in München, danach freier Bühnenbildner in Düsseldorf, Bielefeld, Hannover, Hamburg und Wien. In dieser Zeit arbeitete Schleiermacher unter anderem mit den Dirigenten Richard Strauss und Georg Solti zusammen, mit dem Bühnenbildner Kaspar Neher, einem Freund und Mitstreiter von Bertolt Brecht, dem Regisseur Oskar Fleming und der Choreographin Yvonne Georgi.

1954-55 Assistent von Jean d'Eaubonne bei Bauten und Ausstattung für „Lola Montez“ von Max Ophüls.

1955 Filmarchitektur für drei Filme von Hubert Marischka in Salzburg.

1955/56 Studium in der Grundlehre der Hochschule für Gestaltung Ulm.

1957 Werbeassistent bei Siemens, Hauptwerbeabteilung Anzeigen und Film.

1959 Selbständiger Filmemacher in München und Baden-Baden.

1961 Heirat mit Korinna Schleiermacher.

1962 Mitunterzeichner des Oberhausener Manifestes, Geburt des Sohnes Philip.

1962-65 Dozent für Film an der Hochschule für Gestaltung Ulm.

1963 Geburt des Sohnes Emanuel.

1965 Geburt des Sohnes David.

1966 Professor an der University of Waterloo, Ontario für Systems Design.

1973 Rückkehr nach Deutschland. Zahlreiche Beiträge für den „Schülerexpress“, einer ZDF-Sendung für 8 bis 12jährige Schüler.

1975-87 Gastprofessor für Film und Filmanimation an der Gesamthochschule Kassel.

1979 Dozent für Freihandzeichnen an der Hochschule für Holz und Kunststoff in Rosenheim.

1981 freier Filmautor.

1982 20 Jahre Oberhausener Manifest. Filmband in Gold, verliehen bei den Berliner Filmfestspielen.

2004 Detten Schleiermacher stirbt in Marquartstein.

Filmografie¹⁸

Detten Schleiermacher

- 1959 „trab trab“ (Kurz-Dokumentarfilm, Regie), „Anno domini 1296“ (Kurz-Animationsfilm, Regie).
- 1959/60 „hoefisch 1326“ (Kurz-Animationsfilm, Regie und Drehbuch).
- 1960 „Folkwangschule für Gestaltung“ (Kurz-Dokumentarfilm, Regie: Herbert Vesely und Detten Schleiermacher).
- 1960 „Die Stadt“ (Kurz-Dokumentarfilm, Drehbuch und Regie: Herbert Vesely, Drehbuch-Mitarbeit: Detten Schleiermacher).
- 1960 „Jugend sieht sich selbst“ (Kurz-Dokumentarfilm, Drehbuch: Detten Schleiermacher und Peter Schamoni).
- 1960/61 „Gesicht von der Stange?“ (Drehbuch: Raimond Ruehl, Detten Schleiermacher).
- 1961 „Düsseldorf — modisch, heiter im Winde verspielt“ (Kurz-Dokumentarfilm, Regie: Herbert Vesely, Drehbuch: Detten Schleiermacher, Peter von Zahn).
- 1962 „L'Amour à vingt ans“, (Aufbruchs-Omnibusfilm, 5. bundesdeutsche Episode Regie: Marcel Ophüls, Mitautor: Detten Schleiermacher).
- 1962 „Das Unkraut“ (Kurz-Animationsfilm, Drehbuch).
- 1962/63 „Die Pistole“ (Kurz-Animationsfilm, Drehbuch: Detten Schleiermacher, Hans Rolf Strobel, Heinrich Tichawsky).
- 1964 „Die grüne Wiese“, Filmdrehbuch. Mitarbeit: Michel Leiner. Ausgezeichnet mit dem 2. Carl-Mayer-Preis.
- 1964 „Der Einfluss des Bauhauses international“ (Film).
- 1964 „Der Damm“ (Regie: Vlado Kristl, Produktion: Detten Schleiermacher).
- 1964/65 „Das Dorf Granstein“ (Drehbuch: Christian Doermer, Mitarbeit Detten Schleiermacher).
- 1966 „Bauern im französischen Zentralmassiv“ (Regie).
- 1966 „Wenn Katelbach kommt“ (deutsche Fassung von „Cul-de-sac““, Regie: Roman Polanski, Synchronbuch der deutschen Fassung: Detten Schleiermacher und Michel Leiner). Der Film gewann 1966 den Goldenen Bären bei den Internationalen Filmfestspielen in Berlin.
- 1973 „Filme für den Schülerexpress“ (ZDF), 14-tägige Sendung (Drehbücher und Regie mit Artfilm Pitt Koch).
- 1981 „Milo Barus, der stärkste Mann der Welt“ (Drehbuch: Henning Stegmüller, Detten Schleiermacher).

¹ Schleiermacher an Bill, 15.9.1955. HfG-Archiv, PA 507 (Schleiermacher).

² Diese und die folgenden Informationen stammen aus einem Gespräch der Autorin mit Korinna Stellmann, ehemals Schleiermacher am 6.2.2015.

³ Ursula Wenzel verdanke ich den Hinweis auf die frisch erschienene Autobiografie von Marcel Ophüls: „Meines Vaters Sohn. Erinnerungen“, Berlin 2015. Dort schreibt Ophüls über seine Begegnung mit Schleiermacher: „Genau in dieser Zeit geschah es, dass die Frau meines Lebens in mein Dasein trat. Ich war ihr schon mal begegnet, allerdings nur ganz kurz, ungefähr drei oder vier Jahre zuvor, als sie mit ihrem damaligen Liebhaber Jan Schleiermacher nach Paris gekommen war. Ich hatte ihnen damals ein paar Ecken der Lichterstadt gezeigt. (...) Detten, der ältere Bruder von Jan – das waren die beiden Schleiermacher-Jungen, die noch im Jahre 1952 die Anzüge von James Mason getragen hatten –, Detten also war in Deutschland ein Assistent des Chefausstatters Jean d’Eaubonne und kam abends nach den Dreharbeiten zu mir, um mich zu fragen: ‚Erinnerst du dich noch an Régine, Marcel? Sie würde dich nämlich gern wiedersehen.‘“

⁴ HfG-Informationsbroschüre 1952, HfG-Archiv.

⁵ siehe Daniela Sannwald, Das Ulmer Modell für Filmgestaltung, S. 11 in diesem Band.

⁶ Elke Amberg beschreibt in ihrer Magisterarbeit ausführlich, wie sich Filmemacher der jüngeren Generation in dieser Zeit gegen das etablierte Kino durchzusetzen versuchten. Der Kurzfilm bot ihnen die Möglichkeit, ihre eigene Sprache zu entwickeln und zu präsentieren. (Elke Amberg, Der eigene Weg der Abteilung für Filmgestaltung an der Ulmer Hochschule für Gestaltung, München 1989).

⁷ Siehe dazu u.a. das Interview mit Christian Staub im Katalog „Objekt+Objektiv=Objektivität?“ – Fotografie an der HfG Ulm. Ausstellungskatalog, Ulm 1991.

⁸ Maldonado, Aicher, Schweigkofler, Kluge, Schleiermacher, Ergebnis-Protokoll über die Besprechung am 21.7.1962 in der HfG. PA Schl/2, a.a.O.

⁹ Brief Schleiermacher an GSS, 20.9.1962, HfG-Archiv, PA Schl/2.

¹⁰ Zur Einrichtung des Tonstudios siehe Christiane Wachsmann, „Diese Schule ist überdies ein Stück Demokratie“, Der Schriftsteller Gert Kalow und die HfG, in: Rückblicke Information, Ulm 2015.

¹¹ Brief Schleiermacher an Thorwald Risler, 7.5.1963, HfG-Archiv, PA Schl/1

¹² Der Spiegel, Ausgabe vom 13.5.1964, Kristl. Drei im Schnee

¹³ a.a.O.

¹⁴ Ursula Wenzel im Gespräch mit der Autorin am 9.2.2015

¹⁵ Sonderdruck zum Film-Plakat „Der Damm“, HfG-Archiv, Dep. Maeser. Auf diesem Druck im Plakat-Format befinden sich zahlreiche Texte zum Film: Kritiken,

Diskussionsbeiträge, Pressestimmen – und auch dieses Statement von Schleiermacher.

¹⁶ Vermutungen über Detten Schleiermacher. Nach einem Interview mit Lothar Spree, geführt von Peter Schubert. In: Rückblicke. Die Abteilung Film – Institut für Filmgestaltung an der hfg Ulm 1960-1968, Ulm 2012.

¹⁷ www.filmportal.de (5.2.2015).

¹⁸ Quellen: Lebenslauf und Filmographie Detten Schleiermacher, der Autorin übermittelt von Korinna Stellmann (ehemals Schleiermacher) am 4.2.2015. Mit Ergänzungen durch die Autorin nach der Aktenlage im HfG-Archiv (PA 507, PA Schlei/1 und 2) sowie aus www.filmportal.de (5.2.2015).